

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreis: Für d. Inland u. d. Schweiz jährl. Fr. 11, halbjährl. Fr. 5.50, vierteljähr. Fr. 2.80, Österreich u. Deutschland jährl. Fr. 13, halbj. Fr. 6.50, vierteljähr. Fr. 3.30, d. übr. Ausl. halbj. Fr. 8.50, vierteljähr. Fr. 4.30. Amerika ganzl. Fr. 20. Postamt. bestellt 30 Rp. Zusätzl. Einrückungsgebühr: Im Inland u. angrenz. Gebiet d. 7spalt. Colonnebreite 10 Rp., übr. Ausland 15 Rp.; Reklamen d. Doppelt. Postfachrechnung Nr. IX/2988. Telefon: Schriftleitung, Baduz 79, Verwaltung Baduz 43, Buchdruckerei Au (St. G.) Tel. 100.



Bestellungen nehmen entgegen: die nächstgelegenen Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Baduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Mheintal).
Einsendungen sind an die Schriftleitung, Anzeigen und Gelder an die Verwaltung des Volksblattes in Baduz einzufenden. Inseratannahme durch die Verwaltung des Liechtensteiner Volksblattes in Baduz, Buchdruckerei Au und Schweizer-Annoncen A.-G., Chur, bis jeweils Montag und Donnerstag abends.

Organ für amtliche Kundmachungen.

Der Klassenlotteriestandal im Landtag (Rorr.)

Die gänzliche Aufrollung dieser Frage im Landtag zu veranlassen, hatte die Mehrheitspartei nicht den Mut. Der 110 Seiten tragende Bericht der Regierung ist einigen wenigen bekannt, und neben bei bemerkt, manchmal so abgefaßt, daß Haupt- und Nebensächlichkeiten nicht leicht auseinander zu halten sind.

In der Landtagssitzung vom 21. Juni wurde die Losrückzahlung im Betrage von rund 51,000 Fr. und die Auszahlung der Gehälter an die Lotterieangestellten besprochen. Wir müssen hier bemerken, daß die Direktoren der Behaltbis jetzt ausbezahlt werden sollte. Wir bedauern sehr, wenn diese Herren nicht sobald auf ihre Rechnung kommen sollten. Wir haben die Beträge nicht unterfertigt und bedanken mögen sie sich einmischen bei der Regierung, die bei der Konzeptionierung der zweiten Klassenlotterie aus dem elenden Zusammenbruch der ersten nichts gelernt hat. Im Gegenteil: Es ist auch nichts wahrscheinlicher, als daß mit der übereilt raschen Vertragsunterzeichnung das rasche Herannahen der Osterwahlen in Verbindung zu bringen ist. Sonst hätte man nicht einem Grüßer aufsitzen können, der in der weiten Welt als doppelt schiffbrüchiger bekannt war. Schon die ersten Referenzen, von Grüßer selbst abgegeben, lauteten mangelhaft und trotzdem steckte die Regierung den Kopf in den Sand.

Nun aber zurück zur Losrückzahlung. An Losen, die die Klassenlotterie II verkauft und deren Erlös verbraucht hat, wären 51,000 Fr. zurückzubehalten. Eine schöne Summe und deshalb wollten die Abgeordneten der Bürgerpartei den Rechtsstandpunkt geklärt wissen, ob man zur Rückzahlung der Lose von Landes wegen verpflichtet sei oder nicht. Die Vertragsklausel punkto Kautions ist so schlecht, daß unter der Lupe des Juristen das Land auch den Anspruch auf die Kautions von 100,000 Fr. zu verlieren imstande wäre. Jedenfalls war der Standpunkt der Abgeordneten der Bürgerpartei der richtige, indem er ein Geschehen Liechtensteins von 51,000 Fr. an eine Millionengesellschaft verhindern wollte.

Merkwürdigerweise ließ man die verantwortlichen Herren von der Bildfläche verschwinden, ohne die eminenten Forderungen der zweiten Klassenlotterie zu decken zu suchen. Wir werden hier unter Umständen einem Juristen wieder Rechnungen begleichen müssen, wenn an solche Schwindler, wie Grüßer einer war, überhaupt Forderungen gestellt werden können.

Wenn es dabei aber noch einmal vorkommen sollte, daß fremde Juristen 10,000 Fr. in die Tasche schieben und unsere Liechtensteiner Vertreter arbeitslos ausgehen, werden sich die Liechtensteiner gegen ihre Regierung allen Ernstes wehren müssen. Es ist so Mode, die Ausländer sind gut bezahlt bei uns, wenn Inländer darben.

Noch auf etwas anderes möchte ich hinweisen. Die Schulden der Klassenlotterie II sind hoch, so hoch, man darfs fast nicht sagen. Was nun, wenn das Land alle diese Schulden zahlen muß? Wir wollen es nicht hoffen, heute aber sind die üblen Rechtsfolgen der von den heutigen Herren eingebrochten Klassenlotterie keineswegs zu unterschätzen. Die Untersuchungskommission hat viel Arbeit.

Zur Frage der Verkehrsverbesserung.

Wie man hört, sollen in den nächsten Tagen entscheidende Schritte zur Verbesserung unserer derzeitigen kläglichen Verkehrsverhältnisse unternommen werden. Wir möchten hierzu nur auf einzelne besonders krasse Mängel, die gegenwärtig bestehen, aufmerksam machen.

Während man bis zum heurigen Frühling die Post aus Österreich, die kurz nach 7 Uhr mit dem Gekörcher Zug nach Schaan kommt, in Baduz und von da aufwärts mit der ersten Morgenpost erhielt, fährt seit Mitte Mai das Postauto 10 Minuten vor Eintreffen dieses Zuges von Schaan ab, so daß die Post aus Österreich von Schaan aufwärts erst am Nachmittag und in Triesenberg gar erst am anderen Tage zugestellt werden kann. Sodann haben wir für Briefe von Buchs abwärts, also z. B. auch nach St. Gallen, keine Möglichkeit, sie am gleichen Tage, wo sie zur Post gebracht werden, so zeitig in die Hände der Adressaten zu bringen, daß sie noch an diesem Tage erledigt werden könnten, es sei denn, sie werden noch morgens vor 5 Uhr in Baduz abgegeben und postamtlich behandelt.

In diesen beiden Fällen wäre doch leicht durch entsprechende Einrichtung des Postauto-kurzes Abhilfe zu schaffen, indem das Postauto am Morgen eben einige Minuten später von Schaan aufwärts fährt und die österreichische Post noch mitnimmt, dann für den Verkehr nach der Schweiz, indem das Postauto nachmittags, wo es doch in Schaan eine längere Wartezeit hat, so zeitig nach Buchs fährt, daß es dort noch vor Abfahrt des Zuges eintrifft, der 2 Uhr 23 von Buchs abwärts fährt.

Endlich wenn schon aus irgendwelchen Gründen Wert darauf gelegt wird, daß das erste Postauto in aller Frühe ab Baduz nach Buchs fährt, sollte dieser Kurs so geführt werden, daß der kurz vor 1/8 Uhr von Buchs nach

Zürich fahrende Schnellzug erreicht wird, was sowohl für die Post, als auch für Reisende sehr wichtig wäre, da dieser Zug die beste Verbindung mit der Inneren Schweiz darstellt und schon um 1/8 Uhr in Zürich und vor 9 Uhr in Basel eintrifft.

Hoffentlich finden diese Anregungen endlich Beachtung!

Fürstentum Liechtenstein

Unterland. Ueber unsere Verkehrsverhältnisse wird jetzt so viel geschrieben, daß ein Mehreres als überflüssig erscheint; doch über zwei Anschlüsse unseres Auto an die ausländischen Züge darf noch erinnert werden. 1. Früh um 7.25 fährt der Schnellzug nach Zürich von Buchs ab, unser Auto trifft 5.30, also 5 Minuten später dort ein, kann also auf diesen Zug nicht benützt werden. 2. Früh 7.15 trifft der Personenzug von Feldkirch in Schaan ein, 7.05 also 10 Minuten früher ist unser Auto abgefahren und wer dem Zuge entsteigt, kann dem Auto nachlaufen. Solche Sachen hätte man zu Gunsten und sogar Invermaurs Zeiten auch ohne Verkehrscommission weit günstiger zu ordnen gemußt.

Ein anderes Kapitel betrifft das Heuen an Sonntags- und Feiertagen. Diese uns Bauern sehr interessierende Angelegenheit sollte in einem so kleinen Lande wie Liechtenstein im Zeitalter des Telefons doch einheitlich geregelt werden können; vielleicht von der h. Regierung im Einverständnis mit dem hochw. Landesvikariat. Sonst kann es zum Beispiel vorkommen, daß in zwei Gemeinden das Heuen gestattet ist, während die dazwischen liegende Gemeinde feiern muß. Angehörige der beiden ersten Gemeinden führen ihr Heu aus der feiernden 2. Gemeinde heim und Bürger der feiernden Gemeinde holen auch ihr Heu aus der beiden Nachbargemeinden, aber in ihrer Gemeinde dürfen sie es nicht einführen. Wenn nun dann am Montag Regenwetter eintritt, so muß bei den Bauern, die zu Feiern gezwungen wurden, Verbitterung entstehen, was im Interesse des guten Auskommens zwischen Pfarren und Gemeinde vermieden werden sollte. Es ist denn doch zu bedenken, daß der Bauer das Heu nicht für seinen persönlichen Bedarf benötigt, sondern er müßt sich ab, um seinem Vieh im Winter ein gutes Futter reichen zu können. Denn der Gerechte erbarmt sich seines Viehes!

Schaan. (Einges.) Die Lieferung und das Legen der Röhren zur neuen Wasserleitung wurde im Osterwege an Schlossermeister Gustav Djepel von Baduz vergeben. Die Grabarbeiten besorgen Bürger unserer Gemeinde.

Schaan. Infolge stärkeren Auftretens von Diphtherie u. anderer akut verlaufender Halskrankheiten mußte die Schule bis auf weiteres geschlossen werden. Am Dienstag wurde wieder das an einer solchen Halskrankheit erkrankte Kind des Anton Hermann zu Grabe getragen.

Schaan. Marktbericht vom Dienstag. Es wurden aufgetrieben 37 junge Schweine und 26 Treiber. Preise: Junge pro Paar 90 bis 100 Fr., Treiber pro Stück 90-150 Fr. Der Handel war sehr lebhaft, es wurde alles verkauft.

Der Ausbau von Medizinal-Pharbarber in Liechtenstein ist ausichtsreich, wie wir letzter Tage Gelegenheit gehabt haben, uns davon zu überzeugen. Herr Oberapotheker Seeger zeigte uns prächtige, gesunde Pflanzen von außergewöhnlicher Größe. Unsere notleidende Landwirtschaft dürfte wieder besseren Zeiten entgegengehen, da diese Kultur einen sicheren Gewinn abzuwerfen verspricht. Um gute Ernten zu erzielen, ist aber auf die Bodenart, Düngung und Pflege ganz besonders zu achten. Herr Oberapotheker Seeger ist gerne bereit, die Interessenten zu beraten.

Ein sehr schönes Pharbarberfeld — durch Herrn Fabrikanten Spörry angelegt — konnten wir ebenfalls besichtigen. Außerdem sollen Kulturen in Mauren (Herr Oberlehrer Meier, Präsident des Liechtensteiner Bauernvereins) und in Triesenberg (Herr Andreas Beck) in gutem Bedeihen sein.

Dieser Medizinalpharbarber wird so gepflanzt, daß auf 1 Quadratmeter 1 Pflanze kommt. Der Boden bedarf reichlicher Düngung und das erste Jahr einer Bearbeitung, die etwa der Bearbeitung von Mais gleichkommt. In den folgenden Jahren nimmt die Arbeit ab, wogegen die Düngung jedes Jahr ergiebig sein soll. Nach 3 Jahren kommt dann die Ernte, die im Durchschnitt von jeder Pflanze 4 bis 5 Kilo Wurzeln gibt. Nach dem deutschen Marktpreis kann das Kilo frische Wurzeln zu 75 Rappen oder das Kilo luftgetrocknete Wurzeln zu 1 Fr. verkauft werden. Hieraus ist leicht zu ersehen, daß der Anbau von Medizinalpharbarber sich recht lohnend gestalten kann.

7. Internationaler katholischer Kongreß der „Ika“

Bregenz, 29. Juli bis 1. August 1927.

Thema: Modernes wirtschaftliches Leben und Katholizismus. Die einzelnen Vorträge: 1. Die Stellung der wirtschaftlichen Betätigung innerhalb des Katholizismus. 2. Das kapitalistische und kommunistische Wirtschaftssystem u. der Katholizismus. 3. Die soziale, nationale

Feuilleton.

Das Geheimnis des Testaments.

Roman von L. Walter.

Nachdruck verboten.

Und dennoch erwartete Miß Cameron diese eigentlich unwichtigen Briefe mit sehr großer Spannung.

Am nächsten Morgen war die erste Frage: „Sind die Briefe schon da?“

Als die Posttasche geöffnet wurde, enthielt sie nicht einen einzigen Brief für sie, und den ganzen Tag lagerte eine schwere Wolke auf dem schönen Antlitz. Aber am nächsten Morgen kam ein Brief von der Margarita so wohlbekanntem Hand.

„In Miß Cameron, Waltoncourt, Westshire.“ Lady Rylestones Herz wurde von heftiger Eifer such bewegt, als sie diesen Brief erblickte.

Sie mußte, daß ihrer auf dem Postamt in London ein ebensolcher wartete, aber sie wünschte gerade Abdelaidens Brief zu besitzen. Es war ihr unerträglich, daß seine geschriebenen Worte noch ein anderes Antlitz erhellten, noch ein anderes Herz erfreuen sollten.

Abelaide trat schön und lächelnd wie ein Frühlingmorgen in das Frühstückszimmer. Ihre ganze Erscheinung verkündete, als sie den ausländischen Brief neben ihrem Teller liegen sah.

„Der ist an mich!“ rief sie. „Er ist von Lord Rylestone!“

Und Lord Rylestones Gemahlin sah schweigend dabei, während die junge Erbin den Brief wieder und wieder las.

„Sie vergessen ganz zu frühstücken,“ sagte Margarita endlich.

„Ich esse weiter nichts. Der Tee genügt mir.“ Margarita mußte unwillkürlich wahrnehmen, daß sie zu sehr mit dem Briefe beschäftigt war, um an irgend etwas anderes zu denken. Als sie ihn wiederholt gelesen hatte, blieb sie eine Zeitlang schweigend, mit lächelnden Lippen und

freudestrahlenden Blicken sitzen, dann sagte sie: „Das ist ein überaus freundlicher Brief, ich muß ihn unbedingt mit der nächsten Post beantworten.“

Margarita war gezwungen, irgend eine bedeutende Bemerkung darauf zu machen. Am liebsten aber hätte sie sich erhoben, hätte ihr den Brief entziffen und gesagt: „Er ist mein Gemahl und befindet sich deinetwegen im Exil!“ Sie brante vor Verlangen, die Worte zu lesen, die ein so seliges Lächeln auf dem jugendlichen Antlitz hervorgerufen hatten.

„Ist der Brief wirklich so freundlich?“ fragte sie mit kaltem Lächeln. „Lord Rylestone versucht wohl, Ihnen ein Bild von Canada zu entwerfen?“

„Mein,“ erwiderte Abdelaide mit einem glücklichen Lächeln, „er erwähnt dessen gar nicht.“

Als sie zu Margarita aufblickte, sah sie, wie die dunklen Augen fest und nachdenklich auf sie gerichtet waren. Sie konnte ihren seltsamen Ausdruck nicht deuten, aber sie nahm den Brief und reichte ihn ihr hin.

„Lesen Sie,“ sagte sie.

Die dunklen Augen flammten, als Margarita den Brief ihres Gatten ergriff und durchlas. Er war freundlich und vertraulich, brachte Miß Cameron seinen Dank für ihren Brief mit den ausführlichen Mitteilungen über seine Angelegenheiten, sprach ihr die Bitte aus, daß sie einige Hilfsbedürftige in seinem Namen aufsuchen möchte, drückte ihr die wärmsten Wünsche für ihr Glück und Wohlergehen aus und war „Ihr aufrichtiger Freund Allan Rylestone“ unterzeichnet.

Er enthielt nicht ein einziges Wort, das nicht jeder Fremde sehen und lesen konnte, und Margarita hatte auch nicht die leiseste Veranlassung, eifersüchtig darüber zu sein.

„Es ist allerdings ein sehr freundlicher Brief,“ sagte sie fest.

Er enthielt nicht eine einzige Anspielung auf das Testament, überhaupt nichts, was ihr als Schlüssel zu dem Geheimnisse dienen konnte, und sie fühlte sich darum bitter enttäuscht. Konnte sie sich die ganze Sache nur eingebildet haben? Nein, sie erinnerte sich der Worte zu